KÖN. PR. PROVINZ. JÜLICH-CLEVE-BERG.

Cölnische Zeitung.

Jahr 1824. No. 188. Dinstag den 23. November.

(Verfasser M. DuMont-Schauberg.)

Preußen.

Köln, 22. Nov. Die Rheinhöhe war hier gestern Morgens um 8 Uhr 21 Fuß 2 Zoll; heute Morgens 8 Uhr 19 Fuß 9 Zoll; heute Abends 5 Uhr 19 Fuß 4 Zoll.

Kleve, 21. Nov. Der Wasserstand war am 18. d. am höchsten. Unsere Deiche haben alle, und zwar mehrere über Erwartung, glücklich gehalten, obschon das Wasser zu Till in einer Strecke von 150 Ruthen mehr als 24 Stunden hindurch drei Zoll hoch über den Deich gelaufen ist. Zu Ooy, im Niederländischen, (s. den Bericht aus Nymwegen in der vorigen Zeitung) erging es nicht so glücklich. Am 19. d. Morgens gegen 3 Uhr hat das Wasser daselbst bei der Kirche den Deich in einer Strecke von 20 Ruthen durchbrochen; etwas später entstand dort ein zweiter Durchbruch, 6 Ruthen breit, ungefähr 100 Ruthen unterhalb des ersten. Diese Durchbrüche überschwemmen nun unsre Binnenpolder. Gestern Morgens erreichte die Ueberschwemmung schon das Grenzstädtchen Cranenburg; dieses und viele Dörfer stehen unter Wasser. Seit dem 19. fällt der Rhein, jedoch nur langsam. — Die Außenpolder haben durch den starken Wind und Wellenschlag sehr gelitten; besonders ist dieß im Dorfe Warbeyen (auf dem Wege von hier nach Emmerich) der Fall: fast kein Haus ist unbeschädigt, mehrere sind nicht mehr bewohnbar. Die Noth stieg daselbst aufs höchste: denn viele Familien entbehrten aller Lebensmittel, und man konnte sich ihnen wegen des Windes ꝛc. nicht nähern.

— Die Düsseldorfer Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung: Die in dieser Jahreszeit nicht vorhergesehenen, seit mehrern Wochen fortdauernden Ueberschwemmungen des Rheines und sämmtlicher übrigen Flüsse in unserm Regierungsbezirke haben für die Bewohner der Niederungen Unglück und Noth mancher Art herbeigeführt. Schon haben sich, wie wir es von dem wohlthätigen Sinne der Bewohner unsres Verwaltungsbezirks erwarten konnten, freiwillige Vereine zu Sammlungen für die Hülfsbedürftigen, besonders in der Nähe des Unglückes, gebildet. Die lobenswerthe Wirksamkeit dieser Vereine hat vielfältig dem ersten Andringen der Noth gesteuert, und augenblickliche Rettung bewirkt. Aber die Folgen der Verheerungen der Fluthen, besonders in den Rheinniederungen im Klevischen, sind dauernd, und setzen viele arme Familien nicht nur für den kommenden Winter, sondern noch für längere Zeit in ihrem Hauswesen zurück, wenn keine mildthätige Fürsorge für sie eintritt.

In andern dieser niedrig gelegenen Ortschaften ist zudem das Unglück so allgemein und hat sich rings so weit ausgebreitet, daß die Einwohner sich vergebens auch nur nach einer Nothhülfe aus der nahen Umgegend umsehen würden. Wir haben indessen die Ueberzeugung, daß noch viele Gemeinden unseres Verwaltungsbezirks, welche von ihrer Lage begünstigt von dem gegenwärtigen Unglücke verschont geblieben sind, und das Elend nicht so nahe zu sehen vermögen, gewiß ihren unglücklichen Mitbürgern in den Niederungen gern zu Hülfe kommen werden.

Um die Beiträge dieser entferntern Gemeinden und Wohlthäter zu sammeln und der Bestimmung zuzuführen, hat sich ein Central-Hülfs-Verein in hiesiger Stadt gebildet. Derselbe wird sich den bereits bestehenden, und noch durch Vermittelung der Landräthe zu errichtenden Noth- und Hülfs-Vereinen anschließen, und überall auszuhelfen suchen, wo örtliche Mittel und Beistand dies nicht vermögen, jedoch stets von dem Grundsatze ausgehend: daß nur umsichtig geleitete prüfende Hülfe wahre Wohlthätigkeit sey.

Was bisher durch Beamte, Vereine, und Einzelne geschehen und noch täglich geschieht, wird dadurch nicht gestört: nur müssen wir wünschen, daß diese Wohlthäter über ihre Vorkehrungen genaue Uebersichten führen, Verzeichnisse der Unterstützten anlegen, und solche durch die landräthliche Behörde unter der Adresse des: Central-Hülfs-Vereines hieher mittheilen, damit dieser in Stand gesetzt werde, mit Berücksichtigung des Geschehenen überall aushelfend zu wirken.

Der Centralverein wird es sich zur heiligen Pflicht machen, die unterzeichneten und eingehenden Unterstützungen an Geld oder Naturalien, nach dem erkannten Bedürfnisse zu vertheilen, und über das Ganze demnächst öffentliche Rechenschaft abzulegen.

Düsseldorf, den 20. November 1824.

Königl. Regierung. I. Abthl.

— Der Hamburger Korrespondent berichtet Folgendes aus Berlin: In dem Konzerte des Herrn Moscheles aus Wien (am 11. d.) wurde die zahlreich anwesende Versammlung durch das Erscheinen der Frau Fürstinn von Liegnitz in der königl. Loge auf die erfreulichste Weise überrascht. Niemals sah man wohl das hiesige Publikum gespannter und bewegter. Die Fürstinn von Liegnitz ist eine geborne Gräfinn von Harrach. Ihre Eltern leben seit längern Jahren in Dresden; die Mutter ist eine geborne Baronesse von Reisky, und ein Bruder der Fürstinn steht in östreichischen Militär-Diensten. Ein Onkel derselben, Graf Karl von Harrach, lebt in Wien, und ist Doktor der Arzneiwissenschaft, der er sich von früh an mit dem ausgezeichnetsten Eifer gewidmet hat, und die

er zum Besten der Armen mit eben so ausgezeichneter Menschenliebe, als Glück ausübt. Die Fürstinn selbst ist 26 Jahr alt, und mit den schönsten Reizen der Jugend, Anmuth und Huld geschmückt. — Der Graf und die Gräfinn von Harrach sind hier, und erschienen ebenfalls am 11. im Konzert.

— Das nämliche Blätt enthält folgenden Artikel: Die franz. Blätter überlassen sich leidenschaftlichen Deklamationen über die in Dresden, auf Anforderung der deutschen Bundesbehörde, mit hinzugetretener preußischen Requisition, geschehene Verhaftung und Auslieferung des pariser Gelehrten Professors Cousin, der eines thätigen Antheils an den in Deutschland bestandenen geheimen Umtrieben beschuldigt ist. Kaum scheinen jene Deklamationen einer ernsten Widerlegung werth. Die geheimen Umtriebe, deren anfangs von Schwergläubigen bezweifeltes Daseyn jetzt leider nur zu sehr als Thatsache vor Augen liegt, sind gegen die bestehende Ordnung der Dinge in Deutschland gerichtet, und in so fern hat nicht nur die Gesammtheit der deutschen Regierungen, sondern auch jede einzelne derselben das Recht und die Pflicht, gegen jene strafbaren Bemühungen und Versuche die zweckdienlichen Maßregeln zu ergreifen. Die deutschen Regierungen, zu einem Staatenbunde vereinigt, haben sich in jenem Betreff noch insbesondere zu fester Gemeinschaft ausdrücklich verpflichtet. Das Gebiet des deutschen Bundes ist in dieser Beziehung nur als Eines anzusehen. Wer dasselbe mit strafbarer Absicht, als Theilnehmer an jenen Umtrieben oder sonst als Feind betritt, ist ein Verbrecher gegen die Gesammtheit der deutschen Regierungen und gegen jede einzelne, und es ist vollkommen gleichgültig, welche von ihnen die Initiative des Verfahrens gegen solche Individuen ergreift; sehr natürlich aber ist es, daß, einverstanden mit der Bundesbehörde und gleichsam in deren Auftrag, diejenige Regierung dabei hervortritt, in deren Händen sich bereits die meisten Fäden jener Umtriebe aus anderweitigen Untersuchungen wirklich befinden. Die geschehene Verhaftung und Auslieferung enthält nichts, was nicht vollkommen dem Völkerrecht gemäß wäre, und was nicht jeder Staat im ähnlichen Fall auszuüben sich berechtigt halten würde. Die Frage nun, wie fern Cousin wirklich schuldig sey oder nicht, können wir nicht beantworten, bevor nicht die geführte Untersuchung ein genügendes Resultat hat bekannt werden lassen. Wir können darüber zur Zeit so wenig wissen, als die franz. Blätter es können. Wenn ein Angeschuldigter noch kein Verurtheilter ist, und das Loos eines bisher nicht unvortheilhaft bekannten Gelehrten Interesse einflößen darf, so kann doch andererseits eine Maßregel obiger Art nicht ohne dringende Indizien und hinreichende Motive geschehen seyn, und wenn man Gerüchten glauben darf, nach welchen auch der Zusammenhang jener deutschen Umtriebe mit den längst bekannten französischen nicht mehr zweifelhaft seyn soll, so hätten die franz. Blätter den Grund der ganzen Sache nicht erst in der Ferne zu suchen.

— Aus Danzig erfährt man, daß vom 14. bis 19. Okt. drei, theils mit Getreide, theils mit Stückgütern befrachtete Schiffe, zwischen Danzig und Pillau verunglückt sind. Die Mannschaft allir drei Schiffe ist gerettet, von den Ladungen ist aber nur wenig geborgen.

— Am 12. Nov. starb zu Halberstadt am Schlagflusse, im 78ten Jahre seines Lebens, der Kriegssekretär und Dom-Kommissarius, Karl Eberhard Klamer-Schmidt, der als Dichter und Schriftsteller ein halbes Jahrhundert für deutsche Literatur und Kunst wirkte.

*Koblenz, 19. Nov. Am Dinstag den 16. d. hatten wir das Vergnügen, den Schnellläufer Herrn Valentin Goehrig aus Darmstadt eine Probe seiner wahrhaft bewunderungswürdigen Eilfertigkeit ablegen zu sehen. Er trat seinen Lauf auf der Chaussee nach Köln an, und legte die Tour von Koblenz bis Weißenthurm hin und zurück (eine Entfernung von 4 vermessenen Postmeilen) in 84 Minuten ab. Die ganze Chaussee war mit Zuschauern bedeckt, die den wackern Läufer bei seiner Rückkunft mit einem einstimmigen und allgemeinen Bravo empfingen.

Eine Menge Wagen und Reuter wollten den Schnellfüßler bis zu seinem Ziele begleiten, indessen war es den Pferden unmöglich, dem beflügelten Laufe des Herrn Goehrig zu folgen; schon auf der Hälfte des Hinweges hielt der Zug erschöpft inne; ein einziger Reiter folgte ihm ungefähr ¾ des Weges, wo auch er, seinem durchaus ermüdeten Rosse Ruhe gönnend, die fernere Geleitung aufgeben mußte.

Uebermorgen Sonntag wird Herr Goehrig, den allseitigen Wünschen nachgebend, noch einen Lauf machen. Das Ziel ist auf der Chaussee von hier nach Mainz gestellt, und zwar der Weg nach Rhens und zurück angenommen; es sind 3⅓ Postmeilen, für deren Zurücklegung 60 Minuten bedingt sind. Hiernächst will sich unser braver Läufer nach Köln begeben, wo er nächsten Donnerstag oder Freitag ähnliche Beweise seiner an das Reich der Unmöglichkeit gränzenden Fertigkeit geben wird.

Deutschland.

Stuttgart, 14. Nov. Das heutige Regierungsblatt enthält ein Gesetz zu Herabsetzung der Staatsschuld auf 4½ pCt Zinsen.

Würzburg, 17. Nov. (Früh 8 Uhr) Der Main erreichte vorgestern eine Höhe von 11 Fuß 9 Zoll, und gestern Nachmittags war er einen halben Schuh gefallen; allein in der vorigen Nacht stieg er unaufhörlich, so daß er bis jetzt eine Höhe von 20 bis 22 Schuh erreicht haben mag. Alle Häuser, die in der Nähe des Mains liegen, haben die Keller voll Wasser, und die meisten Bewohner der Straßen nahe am Maine sind mit Ausräumen beschäftigt. Die Fischergasse, Büttnergasse und Bankgasse ꝛc. stehen unter Wasser, und die Verbindung kann nur durch Kähne unterhalten werden. Von Seite der Polizei wird so eben bekannt gemacht, daß das Wasser dem Wasser, welches im Jahre 1784 so viel Schrecken und Elend verbreitete, gleich kommen werde.

Darmstadt, 18. Nov. Nach dem von einem wahren Orkane und theilweise von Hagel begleitetem Gewitter, welches unterm 26. v. M. gegen Abend tobte, begaben sich am folgenden Tage früh, sowohl erwachsene als Knaben und Mädchen aus der benachbarten Gemeinde Bessungen in den nahe liegenden Laubwald, um vom Sturme gefälltes Holz zu sammeln. In getheilten Parteien und an verschiedenen Waldorten fanden sie am Boden todte wilde Gänse, oder sogenannte Schneegänse (Saatgans — Anser segetum). An einigen dieser Gänse waren Kopf- und Halsfedern weg, und die nackten Hauptstellen blau und schwarz punktirt; an andern war dasselbe auf entblößtem Rücken zu erblicken. Ueberdies fanden sich an mehrern die Flügelknochen ganz verdreht und theilweise auch von den Schwungfedern entblößt. Aber nicht allein in dem genannten Walde, sondern auch in mehr entlegenen Feldgemarkungen anderer Ortschaften wurden dergleichen Gänse, einzeln meistens, entdeckt und von den Findern mitgenommen, so, daß man die Zahl der auf diese Weise todt gefundenen Gänse wohl auf 40 bis 50 annehmen kann.

Frankenthal, 13. Nov. Gestern Abends verbreitete sich hier die traurige Nachricht, daß Weißenburg in der Nacht vom 10. auf den 11. d. durch eine Feuersbrunst über die Hälfte in Asche gelegt worden sey.

Alzey, 16. Nov. Seit einigen Tagen will man, so erzählten mehrere Bauern auf hiesigem Markte, im Bauche des Donnersberges ein dumpfes Geräusch wahrnehmen, auch soll derselbe eine bedeutende Spalte erhalten haben; außerdem aber will man erschütternde Bewegungen an demselben bemerkt haben, so daß man auf die Möglichkeit des Daseyns vulkanischer Stoffe und deren Eruptionen schließen könnte. Die Bewohner des am Fuße des Donnersbergs gelegenen Dörfchens Dannenfels sollen, wie man sagt, aus dieser Ursache Anstalten machen, vorläufig ihre Wohnungen zu verlassen. Das Ganze gilt hier als ein Gerücht, das sich auf die bloße Aussagen mehrerer Bauersleute gründet.

Hamburg, 15. Nov. Ungeachtet wir in unsrer Stadt nicht so große und verheerende Ueberschwemmungen, wie die süd- und westlichen Gegenden Deutschlands, erlebten, so haben doch in diesem Monate bei anhaltend rauher und stürmischer, mit Regenschauern begleiteter Witterung sehr große Fluthen Statt gefunden, Fluthen, wie sie seit den ersten neunziger

Jahren des vorigen Jahrhunderts nicht eingetreten sind. Weit stärker noch als die vom 3. d. war die, welche diesen Morgen und Vormittag die Verbindung zwischen mehrern Theilen der Stadt, selbst für Fuhrwerk hemmte. Vom Stintfang aus boten die Elbinseln einen traurigen Anblick dar. Alle Häuser derselben schienen bis an die Dächer hinan im Wasser zu stehen. Auffallend war es, daß, während beim Eintritt der Ebbe um 11 Uhr Vormittags das Wasser anfangs sehr langsam fiel, das Ablaufen dann sehr merklich und schnell vor sich ging. Gegen 2 Uhr Nachmittags war der Himmel sehr umzogen, es erfolgten einige Hagelschauer; auch hat man einige Donnerschläge gehört. In diesem Augenblicke (Abends 10 Uhr) kündigen schon wieder Signalschüsse hohe Fluth an.

— Aus Aalborg vom 5. Nov. meldet man, daß am 3. Vormittags im Limfjord das niedrigste und in der darauf folgenden Nacht das höchste Wasser, seit vielen Jahren gewesen. Ersteres war der Art, daß man trockenen Fußes über die Aue und längs dem Meer außerhalb der Bollwerke gehen konnte, so daß die Schiffe im Hafen auf der Seite lagen. Allein die Nachmittags zurückkehrende Fluth wuchs so hoch, daß sie auf die Landwege trat und man an manchen Stellen es schwer hatte, überzukommen. Am Abend des 4. sah man mehrere starke Blitze, und es fiel Hagel und Schnee.

— Laut Briefen aus Gernheim, bei Petershagen, war die Weser in der Nacht vom 12. auf den 13. Nov. 1 Fuß 6 Zoll gewachsen, und den 13. Nachmittags 10 Fuß 3 Zoll hoch, das Wasser aber noch im Steigen.

Wilhelmsburg (bei Hamburg), 16. Nov. Schon am 3. Nov. lief diese Insel durch die außerordentliche Sturmfluth, vorzüglich wegen eines noch nicht beendigten Schleusenbaues, große Gefahr, überschwemmt zu werden, allein gestern stieg die Wasserhöhe noch um zwei Fuß, bis zu 18 Fuß, und obgleich der Schleusendeich durch angestrengte Arbeit gesichert wurde, so entstanden doch an andern Deichstellen durch Ueberlauf und eingerissene Löcher im Umfange der ganzen Insel so viele Nothpunkte, daß, ungeachtet der Gegenwart und Anstrengung der Beamten, des Deichkonducteurs, der Deichgeschwornen und des thätigsten Beistandes der Eingesessenen, förmliche Deichbrüche zwar abgewendet, jedoch sehr viel Wasser eingedrungen ist.

Die Insel Neuhof wurde dagegen ganz überschwemmt und ist der Schade noch nicht zu berechnen.

Sollte sich der Wind nicht legen und eine nochmalige Sturmfluth vor Herstellung der schadhaften Stellen eintreten, so ist auch hier eine Ueberschwemmung unvermeidlich und großes Elend nicht abzuwenden.

Die ältesten Leute von 85 Jahren haben eine solche Fluth nicht erlebt. Es müssen auch an andern Orten Deichbrüche entstanden seyn, weil um 11¾ Uhr, vor Ende der Fluth, ein plötzlicher Fall des Wassers eintrat.

Oestreich.

Triest, 6. Nov. Das Schiff, welches den Lord Strangford hieher führte, bringt auch Briefe aus Konstantinopel vom 16. Okt. Sie melden, die Pforte habe den europäischen Ministern anzeigen lassen, daß die Tratten, welche Jussuff Pascha, Befehlshaber von Patras, für die Proviantirung dieser Festung bis jetzt auf den großherrlichen Schatz auszustellen pflegte, von nun an nicht mehr eingelöst werden würden. Aus diesem Umstand, welcher zugleich die Erschöpfung des Schatzes beweist, schloß man, daß die Pforte nach Beendigung des diesjährigen Feldzuges, Morea vor der Hand selbst aufgebe. — Aus Tschesme ist ein Schiff in 12 Tagen hier eingelaufen. Es erzählt, daß nunmehr alle Ueberreste der türkischen Flotte sich nach den Dardanellen begeben hätten. Auf Hydra waren viele eroberte türkische Fahrzeuge eingebracht worden.

Italien.

Rom, 31. Oktober. Der Papst fährt fort, die hiesigen Kirchen und öffentlichen Anstalten mit besonderer Aufmerksamkeit zu besuchen. Am 25. traf sein Besuch die alte Anastasienkirche an den drei Quellen, die bereits vom Papst Honorius I. vor 1200 Jahren gegründet, und durch den Papst Leo III. (A. 800) neu aufgebaut worden ist. Auf Befehl des heiligen Vaters wird sowohl die Kirche als das seit 7 Jahrhunderten daneben befindliche Cistercienser-Kloster restaurirt werden. Die Pfeiler-Gemälde, nach Raphaelischen Zeichnungen, sind der Fürsorge des Malers Camuccini übergeben. Am 28. fuhr der Papst unerwartet vor das römische Seminar vor, das gegenwärtig als Lokal des ungarischen Kollegiums dient, und ließ sich, vom General-Vikar Zurla begleitet, die ganze Einrichtung bis ins kleinste Detail zeigen. Die an diesem Seminar angestellten Geistlichen wurden zum Fußkuß zugelassen. Die Studien-Kommission hat auf der Universität von Bologna 4 Fakultäten errichtet und zu denselben 54 Professoren ernannt.

— Am 6. Sept. hat die Kongregation des Index zu Rom ein Dekret erlassen, wodurch mehrere Schriften, die größtentheils in spanischer Sprache, während der Revolution Spaniens, erschienen sind, verdammt werden. Unter den übrigen durch dieses Dekret verdammten Büchern bemerkt man das Werk, betitelt: Handbuch des Kirchenrechts für Katholiken und Protestanten, mit historischen Noten, von Dr. Brendel.

Frankreich.

Die Etoile sagt: «Die Räumung Spaniens wird, nicht Bedingungsweise, sondern bestimmt, am 1. Dez. dieses Jahres beginnen. Diese Maßregel ist das Resultat einer gütlichen, zwischen Frankreich und Spanien abgeschlossenen Uebereinkunft, und nicht die Folge von Klagen und Feindseligkeiten, wie dies mehrere Zeitungen haben glauben machen wollen.»

— Nicht General Ballesteros, wie wir in unserm letzten Blatte nach französ. Zeitungen berichtet hatten, sondern General Morillo hat eine Audienz bei dem Dauphin gehabt.

Schweden.

Christiania, 1. Nov. Unterm 21. v. M. haben Se. Maj. folgendes erlassen:

«Unsere stete rege Fürsorge für die beiden vereinigten Reiche, deren Wohl und zunehmendes Blühen so wesentlich auf der wechselseitigen Verwaltung derselben beruhet, hat Uns bewogen, Unsern geliebten Herrn Sohn, Se. k. H. den Kronprinzen, zu Uns kommen zu lassen. Wir haben deshalb, und um Unserm geliebten Herrn Sohn Gelegenheit zu geben, sich hier in Stockholm ferner mit den schwedischen und norwegischen Angelegenheiten und deren Gang bekannt zu machen, gnädigst beschlossen, daß die Anstellung Sr. k. H. als Vize-König in Unserm Reiche Norwegen mit Ausgang dieses Monats aufhöre. Wir bezeugen hierdurch Unserm geliebten Herrn Sohn Unsere königliche und väterliche Zufriedenheit für den Eifer und die Thätigkeit, welche er während seiner Funktion als Vize-König in Norwegen für das Wohl Unsres norwegischen Volks an den Tag legte.»

Aus Ober-Tellemarken schreibt man, daß die Witterung nach dem starken Schneegestöber am 28. Sept. doch wieder etwas gelinder geworden, daß aber bereits am 11. d. M., also überaus früh, der Winter sich förmlich eingestellt habe, und die Gegend weit und breit von Schnee bedeckt sey.

Rußland.

Odessa, 1. Nov. Aus Konstantinopel reichen die Berichte bis zum 22. Okt., allein sie enthalten nichts Erhebliches. Von der egyptischen Flotte sollen mehrere Schiffe in Smyrna, und die Reste der türkischen Flotte in Mitylene, wo die Griechen sie beobachten, Schutz gefunden haben. Nach türkischen Angaben wären am 7. Okt. Morgens nur 1 Fregatte und 6 kleinere Schiffe verbrannt, und die Schaluppe des Kapudan Pascha genommen worden. Was aber in der folgenden Nacht vernichtet worden, davon schweigen diese Berichte. — Aus Kischenef schreibt man uns: «Die Türken werden in den Fürstenthümern den Winter zubringen. Seit mehrern Tagen geht das Gerücht, daß die Familien der beiden Hospodare als Geißeln nach Konstantinopel abgeführt worden seyen.»

Türkei.

Bucharest, 19. Okt. Alle Vorbereitungen zur Feier des Gottesdienstes für die Seelenruhe des verstorbenen Königs von Frankreich und zur Anrufung des Schutzes des Allmächtigen waren getroffen; der katholische Tempel war mit allen, bei solcher Gelegenheit geeigneten Verzierungen ausgeschmückt und die erste Messe sollte gerade am 18. gehalten werden: als am Tage zuvor, Nachmittags, während die Lüfte bereits vom Geläute der Glocken widerhallten, sich das Gerücht verbreitete, die Pest wüthe bereits seit einigen Tagen in mehreren Häusern im Innern der Stadt. Man hat schon in der Nacht vorher die Unglücklichen, von denen man vermuthete, sie seyen davon befallen, auf das Land 1 oder 2 Stunden von der Stadt geschafft, ohne weitere Unterstützung, als ein Brod etwa 4 Para's werth. Die Konsuln von Frankreich und Oestreich haben sogleich ihre Hotels wie in das strengste Lazareth umgewandelt, und seit fünf Tagen durfte weder mit ihnen, noch den unter ihrem Beschluß befindlichen Personen anders, als durch zwei Vergitterungen gesprochen werden. Die Regierung hat denjenigen, welche Laden halten, verboten, ihre Thüren zu öffnen. Sie sollen die Waaren nicht mehr von den Käufern berühren lassen, sondern sie ihnen bloß durch ein Schiebfenster zeigen und das Geld, das sie empfangen, in Essig tauchen Die Märkte sowohl, wie die Chans oder Wirthshäuser sind gleichfalls geschlossen. Die starken Fröste werden dieser Plage Einhalt thun, allein man besorgt, sie werde sich das nächste Frühjahr In ihrer ganzen Bösartigkeit wieder zeigen.

Konstantinopel, 19. Okt. (Ueber Bucharest.) Lord Strangford, der vor einigen Tagen seine Rückreise antrat, hatte vorher mehrere Unterredungen mit den türkischen Ministern, und erhielt abermals die Versicherung des baldigen Abzuges der Truppen aus der Moldau. Hierauf soll der edle Lord dem Herrn von Minciaky vorgeschlagen haben, seinen Charakter als kaiserl. russischer Geschäftsträger förmlich zu entwickeln, allein plötzlich traf die Nachricht aus der Moldau ein, daß die dort stationirten Truppen so eben wieder grobe Exzesse verübt, einen hohen Beamten enthaupt t, und Andere bedroht hätten. Diese Ereignisse bestimmten, wie es heißt, Herrn von Minziaky, vor der Hand in seiner frühern Stellung zu bleiben, und des Lords Vorschlag, zu dessen Befolgung er anfangs geneigt schien, abzulehnen.

Griechenland.

Zante, 15. Okt. Ibrahim Pascha hat aus Rhodos an seinen Vater, den Vizekönig von Egypten, ein Schreiben erlassen, worin man folgende Stellen bemerkt:

«Unser Freund, Herr Coccini zu Zante, hat uns sehr übel von dem Zustande der Angelegenheiten in Griechenland unterrichtet. Es ist nicht wahr, daß die Mainotten sich von den Rebellen getrennt haben, und daß Zwistigkeiten unter den Griechen bestehen; ich finde sie im Gegentheile einiger und fester in ihren Entschlüssen, als ich je geglaubt hätte. Sie haben furchtbare Streitkräfte zu Lande und zur See; ich bin überzeugt, daß nicht wir ihnen, sondern sie uns vielen Schaden zufügen werden; daher bitte ich Ew. Hoheit, mir die nöthigen Befehle, entweder zur Rückkehr nach Egypten, oder zu jeder andern Bewegung zu geben, die sie unsrer jetzigen Lage angemessen finden werden.»

Bekanntmachung.

Es ist schon wieder den 12. d. M. am Abende ein Kind, weiblichen Geschlechts, etwa acht Tage alt, am hiesigen Waisenhause ausgesetzt worden. Folgende Kleidungsstücke ohne besondere Zeichen sind an ihm vorgefunden worden: 1) ein neues Hemdchen mit gestreiftem Kragen, 2) ein neues Leibchen von rothem Nessel, 3) eine flächsene Windel, 4) eine gemeine flächsene Wickelschnur, 5) ein blau und weiß carrirtes Deckchen von Siamoisen, 6) ein altes grün und weißes Knabenhäubchen, 7) eine halbe alte Serviette, 8) eine halbe wollene Decke und 9) eine weiße seidene breite Nabelbinde. Die Stücke Nro. 7 und 8 sind ganz die Hälften jener, welcher sich an dem, den 9. an der nämlichen Stelle ausgesetzten, und von mir früher bezeichneten Kinde vorgefunden haben. Es dringt sich daher die Vermuthung auf, daß diese beiden Kinder entweder Zwillinge oder doch von einer und derselben Person ausgesetzt sind.

Auch dieses Kind war gesund, von schwarzbraunen Haaren, übrigens aber ohne besondere Zeichen.

Indem ich solches zur öffentlichen Kunde bringe, darf ich erwarten, daß diejenigen, welche zur Ermittelung der Mutter oder des Aussetzers dieser Kinder einige Auskunft zu geben im Stande sind, sich deshalben an mich, oder ihre Lokalbehörde wenden werden.

Köln, den 16. November 1824.

Der Ober-Prokurator, Berghaus.

Bekanntmachung.

Abschlagszahlung auf die städtische Schuld, und Zinsenzahlung von den, für den Kasernen-Bau aufgenommenen Kapitalien.

Da vorläufig, und bis das städtische Schuldenwesen nach den Vorschriften des Gesetzes vom 7. März 1822 regulirt seyn wird, eine anderweite Abschlagszahlung an die städtischen Gläubiger, — gleichzeitig aber auch die Zinsenzahlung für 1824 von den behufs des Kasernen-Baues aufgenommenen Kapitalien an die Darleiher geleistet werden soll, so wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kunde gebracht, daß nur an diejenigen Zahlung geleistet werden wird, welche durch Vorzeigung der Quittungen darthun, daß sie die ihnen pro 1824 zur Last fallenden Quoten an der Thür- und Fenstersteuer, so wie an der Umlage von 20 o/o auf die Grundsteuer entrichtet haben.

Gleichzeitig werden diejenigen, welche mit Erhebung der, in den zunächst vergangenen Jahren zu ihren Gansten angewiesenen Abschlagszahlungen noch im Rückstande sind, wiederholt und dringend aufgefordert, die für sie bereit liegenden Gelder in Empfang zu nehmen.

Um übrigens den Andrang zur Stadt-Kassa zu verhüten, haben die Gläubiger mit den Anfangsbuchstaben A bis incl. D am 24., 25., 26. und 27. — von E bis inclus. H am 29., 30. November, 1, 2. und 3. Dezember — von I bis inclus. M am 4., 6., 7. und 8. — von N bis Z aber sich am 9. und den folgenden Tagen des Monats Dezember, von Vormittags Neun bis Ein Uhr bei der Stadt-Cassa, zur Empfangnahme der angewiesenen Gelder, einzufinden.

Köln, den 20. November 1824.

Königliches Oberbürgermeisteramt.

Bei M. DuMont-Schauberg in Köln und Aachen ist zu haben:

Aglaja.

Taschenbuch für das Jahr 1825.

Eilfter Jahrgang

Mit 6 Kupfern, gest. von F. John. Nach Original-Gemälden von C. Dolce, P. P. Rubens, Dominichino Lens ꝛc. 12. geb. 3 Thlr 18 Sgr.

Dasselbe feine Ausgabe . . . . . 4 Thlr. 4 Sgr.

Am 25. dieses auf St. Katharinentag, um 2 Uhr Nachmittags, werden im Armenhause zu Linz 17 Ohmen rother und 2 Ohmen weißer 1824r Wein dem Meistbietenden, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert werden. Linz, den 13. November 1824.

Die Armenverwaltung.

Das allgemein und vortheilhaft bekannte

Haus Loersfeld,

bestehend aus großen herrschaftlichen und Oekonomiegebäuden, 265 Morgen Ackerland, 65 Morgen Wiesen, 12 Morgen Gärten und Anlagen, und 30 Gewald Holz ist anzupachten, und darüber vorläufig das Nähere zu vernehmen bei

Fier, Notar in Köln, Hochstraße Nro. 154.

Ich warne einen Jeden, etwas auf meinen Namen zu geben.

Martin Herriger.

Die Direktion hat uns zu unserer bevorstehenden ehelichen Verbindung eine Benefiz-Vorstellung bewilligt. Ueberzeugt von dem Kunstsinn der Einwohner Kölns, glauben wir, dem Wunsche eines geehrten Publikums entgegen zu kommen, daß wir

„das unterbrochene Opferfest“

dazu gewählt haben, und geben uns hiermit die Ehre, ein geehrtes Publikum zu dieser Vorstellung künftigen 25. d. M. einzuladen.

Köln, den 22. Novemb 1824.

Julius Rochow.
Helene Hahn.

Köln in der Buchhandlung und Buchdruckerei von M. DuMont-Schauberg.